

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rosßen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff

Nr. 92.

Dienstag, den 19. November

1878.

Bekanntmachung

an die sämmtlichen Besitzer selbstständiger Güter im Steuerbezirke Meißen.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen in § 26 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 (Seite 139 des Gesetzblattes) und in den §§ 10 bis mit 15 der dazu erlassenen Ausführungs-Berordnung vom 11. October d. J. (Seite 227 bis 229 des Gesetzblattes) den Hinzutritt der Besitzer selbstständiger Güter zu den für jeden District zur Feststellung und Catastration der einzelnen Beitragspflichtigen gebildeten Einschätzungs-Commission (Seite 267 bis mit 276 des Gesetzblattes) betreffend, werden diese Besitzer hiermit ersucht, dem Unterzeichneten

bis Ende des laufenden Monats

einen Stellvertreter für sich, und wenn einer oder der Andere sich durch einen binnen gleicher Frist anher zu benennenden Beauftragten vertreten lassen will, auch einen solchen für den Letztern schriftlich zu bezeichnen.

Befinden sich in den gedachten Districten mehrere selbstständige Güter, so haben die Besitzer derselben alsbald zur Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters aus ihrer Mitte für die betreffende Einschätzungs-Commission zu verschreiten und beide Personen ebenfalls

bis Ende jetzigen Monats

anher mitzutheilen.

In derselben Frist haben unverheiratete, nicht unter Vormundschaft stehende Frauenpersonen, welche selbstständige Güter besitzen und ihre diesfälligen Rechte und Pflichten durch einen Stellvertreter ausüben lassen müssen, den Namen desselben anher anzuzeigen, und da die aus der Commissions-Mitgliedschaft sich ergebenden Rechte und Pflichten der Besitzer selbstständiger Güter für juristische Personen durch ihre verfassungsmäßigen, für Kinder unter väterlicher Gewalt und Bevormundete durch ihre gesetzlichen Vertreter, für Ehefrauen durch ihre Ehemänner, für mehrere Besitzer eines Gutes durch den im Gutsbezirke wohnhaften, beziehungsweise durch den ältesten und beim Vorhandensein mehrerer Gleichberechtigten durch den im Wege freier Vereinbarung oder durch das Loos zu Bestimmenden ausgeübt wird, so sind auch die Namen der bezüglichen Personen, welche in die betreffenden Einschätzungs-Commissionen eintreten werden,

innerhalb der obigen Frist

anher bekannt zu geben.

Meißen, am 15. November 1878.

Der Königliche Bezirks-Steuer-Inspector.

Härtel.

Was unserer Zeit fehlt und was ihr noth thut.

Es wird so oft und mit so stolzen Worten unsere Zeit gepriesen um der großen geistigen Errungenschaften willen, die sie gezeugt hat, um all' der Erfindungen und Entdeckungen willen, die sich in ihr einander förmlich jagen. Geblendet von der Fülle des Lichts, spricht man nur von diesem, nicht aber auch vom dunklen Schatten neben demselben. Man sieht den schillernden Glanz der Oberfläche, ohne mit dem Blick in die Tiefe zu dringen. Man freut sich des Reichthums und hat kein Auge für den Mangel. Und was ist der hauptsächlichste Mangel unserer Zeit? Daß wir es kurz sagen: Es fehlt unserer Generation der ideale Halt, das Fundament der Lebensführung! Wohin wir schauen, in die Kreise der obersten, mittleren oder unteren Schichten: überall fehlt die einbreitliche, festgeschlossene Weltanschauung, ohne welche alles frische Handeln, alle Freudigkeit am Dasein illusorisch wird. Den Hauptgrund dafür bildet die Halb- und Bildung, welche allmählich alle ungelahrten Volksschichten ergriffen und schon die schlimmsten Folgen für Religion und Moral, für Staat und Familie gezeitigt hat. Wir beklagen es zwar selbstredend nicht, daß die Aufklärung immer weitere Kreise ergriffen hat, und halten auch die traurigen Zustände, welche, zum Theil daraus entspringen, augenblicklich herrschen, nur für die Reue eines schweren, aber notwendigen und schließlich heilsamen Gährungsprocesses — war es doch bei Beginn der Reformation nicht anders —, wir geben indeß zu bedenken, welchen Einfluß die neuen plögl. auf den Markt gebrachten Resultate „wissenschaftlicher Forschung und Kritik“ auf das noch unmündige Volk haben machen müssen. Das sog. Populärirte verbreitend, vergrößernd und mißverstehend, hat es die ganze Religion über Bord geworfen. Und dadurch hat es mit einem Schlage den idealen Untergrund seines Denkens verloren und, was noch verhängnisvoller, auch seines Handelns.

Ein Blick in die sozialdemokratischen Blätter genügt, um die Weltanschauung der Massen kennen zu lernen. Zu oft haben sie von Populärgelehrten gehört: Kraft und Stoff sind eins; der Mensch ist, was er ist; die einzige Religion ist der Mensch, als daß sie nicht hurtig alles Ideale, alle Autoritäten hätten fortzuwerfen sollen. Welchen Grund will man nun diesen gottlosen Menschen entgegenhalten, wenn sie behaupten, erlaubt sei, was gefällt, Macht sei Recht, zu darben und tugendhaft zu sein, sei Unsin? Was will man ihnen entgegenhalten, da ihnen weder Christenthum noch Philosophie, weder Jenseits noch Unsterblichkeit imponirt? Etwas gezogene Kanonen und Mauthergewehre? oder Ausnahmegesetze? Märtyrer werden zu Fanatikern, und die Ideen kann man weder todtschießen, noch einsperren.

Nein, Unterricht und Zucht, Bildung des Kopfes und des Herzens im christlichen Geiste vermag allein diese undisciplinirten Horden zu zähmen. Vor Allem thut uns ein gesunder Religionsunterricht noth, ein Unterricht, der weder trockenen Dogmatismus, noch frivolsten Materialismus groß zieht, sondern einen religiös, sittlichen Humanismus, der an der Hand der Religionsgeschichte, der Bibel und Erfahrung dem wahren Gott in den Herzen der Jugend eine Stätte bereitet, sie mit inniger Scheu vor dem Heiligen, mit Pietät vor dem Ehrwürdigen,

mit Liebe zum Guten erfüllt; ein Unterricht, der die Möglichkeit, Wirklichkeit, ja Nothwendigkeit des Göttlichen aufweist und so dieser fallen, gleichgültigen Generation wieder einen Hauch religiöser Innigkeit einflößt! Hand in Hand mit solchem Unterricht muß ein ordentlicher Geschichtsunterricht gehen, ein solcher, der die Jugend mit dem Entwicklungsgang der Nation bekannt macht, der der Menge zeigt, welche herrlicher Thaten und Leistungen auch die Vorzeit aufzuweisen hat. Und endlich muß auch Literatur und Kunst gründlich gelehrt werden, denn Geschmack erwacht nur aus Übung.

In Summa möchten wir für alle die zahlreichen Schäden und Gebrechen unserer Zeit Eins empfehlen, das, richtig verstanden, Alles umfaßt: Charakterbildung durch gründliche Schulung des Verstandes, sittliche Erziehung des Willens und ideale Veredelung des Gemüths!

Tagesgeschichte.

Vor einer bedeutenden Erhöhung der Steuer und des Zolls auf Tabak werden wir in Deutschland schwerlich lange bewahrt bleiben. Fürst Bismarck soll dem Finanzminister Hobrecht geradezu gesagt haben, mit weniger als 80 Millionen Mark Mehrertrag aus der Belastung des Tabaks möge er ihm gar nicht kommen. Die Vertheuerung des Pfundes Rauchtabak um 1 Mk. und von 1000 Cigarren um 20 Mk. soll privatim ausgerechnet sein. Neben der Tabaksteuer soll auch der Zoll auf Petroleum viel Aussicht haben; er soll für das Liter etwa 2 Pfennig betragen, für das Publikum aber werden 5 Pfennig herauspringen. — Mit dem Monopol steht's jedenfalls noch weit im Felde.

Die Hoffnungen der deutschen Socialdemokraten, im Auslande einen Zufluchtsort zur ungestörten Fortsetzung ihrer Agitation zu finden, dürften stark enttäuscht werden. Von verschiedenen Seiten, so wieder aus Mailand, wird berichtet, daß die Behörden wirksame Maßregeln ergriffen haben, um einen übermäßigen Zufluß dieser unliebsamen Gäste fernzuhalten. Auch aus Frankreich und der Schweiz ist bereits gemeldet worden, daß man die internationale Pflicht sehr wohl anerkenne, einer revolutionären Agitation gegen ein benachbartes Land keinen Vorschub zu leisten, vielmehr ihr die Möglichkeit der Fortdauer zu entziehen, soweit es die bestehenden Gesetze gestatten. Es scheint denn auch, daß die Leiter der deutschen Socialdemokratie von dem Plane, neue Zentralpunkte für ihre Agitation im Auslande zu suchen, bereits zurückgekommen sind. Wenigstens ist bis jetzt weder eine fühlbare Einwirkung der socialdemokratischen Propaganda vom Auslande aus zu bemerken gewesen, noch hat irgend einer der namhaftesten Parteiführer seinen Aufenthalt dahin verlegt.

Das Socialdemokratengesetz räumt unter den Zeitungen, Schriften und Vereinen ziemlich gründlich auf und greift vielleicht auch über die deutschen Grenzen hinüber. Wenigstens hat der Kaiser Wilhelm in Wiesbaden eine Andeutung gemacht, daß ähnliche Gesetze auch in anderen Ländern für nöthig gehalten würden, um dem Ueberwuchern der Socialdemokratie Grenzen zu setzen. In Mailand z. B. sind 2 deutsche, 2 österreichische und 1 französischer Socialdemokrat ausgewiesen worden, weil man sagte, Mailand solle ein stilles Haupt,